

Wenn die Kirche zur Bühne wird

GROBPROJEKT Für Händels „Messias“ verwandelt sich die Weißenburger St. Andreaskirche in einen Raum aus Musik, Tanz und Licht.

WEISSENBURG - Wer derzeit die Stadtkirche St. Andreas in Weißenburg betritt, kann sich schon mal verwundern die Augen reiben. Dort, wo in der Adventszeit der große Kranz unter dem Gewölbe schwebt, hängen nun meterlange weiße Stoffbahnen von der Decke. Vor dem gotischen Hochaltar steht eine Tribüne aus Bierbänken. Direkt im Anschluss spannt sich eine gewaltige Bühnenkonstruktion mit rund acht auf zehn Metern aus Stahl und Platten durch den Chorraum. Die Kirche wirkt vertraut und zugleich vollkommen verändert. Und genau das ist beabsichtigt.

Wenn am kommenden Wochenende Georg Friedrich Händels „Messias“ in St. Andreas erklingt, wird es keine gewöhnliche Oratorienaufführung sein. Zwar stehen Chor, Solisten und Orchester im Mittelpunkt. Doch zwischen ihnen bewegen sich Tänzerinnen, Licht verändert den Raum, Farben strukturieren das Geschehen und die Kirche selbst wird Teil der Inszenierung.

Eineinhalb Jahre Vorbereitung

Bei einer Probe wird schnell deutlich, dass hier seit Monaten auf ein Ziel hingearbeitet wird. Tatsächlich sogar seit weit mehr als einem Jahr. Die organisatorischen Vorbereitungen laufen seit rund 18 Monaten, geprobt wird seit dem vergangenen Herbst. Mehr als 100 Mitwirkende sind beteiligt.

Kirchenmusikdirektor Michael Haag hat den „Messias“ in Weißenburg bereits 2002 und 2009 zur Aufführung gebracht. Beide Male in klassischer Form. Nun übernimmt er wieder die Gesamtleitung und wagt gemeinsam mit der erweiterten Kantorei St. Andreas, dem Oratorienorchester, vier Solisten und dem Tanzraum Weißenburg einen anderen Zugang zu Händels berühmtestem Werk.

„Messias bewegt“ lautet der Titel des Projekts und das Wort „bewegt“ ist dabei durchaus wörtlich zu verstehen. Insgesamt 52 Musiknummern umfasst das Werk. 15 davon werden von Choreografen begleitet.

Die beiden Leiterinnen des Tanzraums Weißenburg, Julia Templer und Patricia Probst, haben diese Szenen eigenständig entwickelt. Haag selbst hatte lediglich festgelegt, welche Nummern tänzerisch gestaltet werden sollen. Die Umsetzung lag vollständig in den Händen der beiden



Die ersten Tanzproben im Chorraum der Andreaskirche zu einem Großprojekt. Am Wochenende stehen hier über 100 Mitwirkende aus Chor, Orchester, Tanz, Solisten unter der Gesamtleitung von Kirchenmusikdirektor Michael Haag. Foto: Bianca Pauler

Choreografinnen und ihrer rund 20 Tänzerinnen.

Bei den ersten Proben im Kirchenraum zeigt sich bereits, wie sorgfältig dieses Zusammenspiel angelegt wurde. Es wirkt nicht wie eine nachträgliche Illustration der Musik. Vielmehr entsteht der Eindruck eines Dialogs zwischen den Kunstformen. Haag betont, dass genau das von Anfang an die zentrale Herausforderung gewesen sei. Tanz, Musik, Solisten und Chor sollten sich gegenseitig verstärken und nicht konkurrieren.

Auch räumlich betritt das Projekt Neuland. Zwischen Chor und Dirigent erstreckt sich die rund 80 m²

große Bühne, die der Bauhof der Stadt Weißenburg eigens aus dem Bergwaldtheater geholt und aufgebaut hat. Darauf bewegen sich bis zu 20 Tänzerinnen gleichzeitig. Für einen Dirigenten ist ein solcher Abstand zum Chor alles andere als alltäglich.

Haag gibt offen zu, dass er selbst gespannt sei, wie sich das im Konzert anfühlen wird. Gleichzeitig ermöglicht die Konstruktion etwas, das in vielen Kirchen kaum denkbar wäre: Von nahezu jedem Platz im Mittelschiff und der Empore haben die Besucher freie Sicht auf das Geschehen.

Dabei erzählt Händels Oratorium eine Geschichte, die weit größer ist

als jede einzelne Szene. In drei Teilen zeichnet der Komponist die christliche Heilsgeschichte nach – von den Prophezeiungen des Alten Testaments über Leben, Sterben und Auferstehung Jesu bis hin zu Fragen nach Hoffnung und Erlösung.

Große Bilder erzeugen

Die Tänze greifen diese Struktur auf. Jeder der drei Teile beginnt und endet mit einer Choreografie. Hinzu kommen ein großformatiges textiles Bühnenbild und ein abgestimmtes Farbkonzept, die den inhaltlichen Verlauf sichtbar machen sollen. Selbst die beiden Pausen werden Teil

des Gesamtkonzepts. Händels Werk dauert rund zweieinhalb Stunden.

Der erste und der zweite Teil jeweils etwa eine Stunde, der dritte rund 30 Minuten. Haag hatte sich sehr gut überlegt, wie sich daraus ein stimmiger Konzertabend formen lässt. Die Lösung: zwei halbstündige Unterbrechungen nach dem ersten und zweiten Teil. Auf dem Martin-Luther-Platz vor der Kirche soll dann Zeit sein, das Gehörte nachwirken zu lassen, ins Gespräch zu kommen und den Sommerabend zu genießen. Für den passenden Rahmen mit kleinem Catering sorgt das Museumscafé Meyer.

Viele Unterstützer

Dass ein Projekt dieser Größenordnung überhaupt möglich wird, liegt auch an vielen Unterstützern. Der Kulturfonds Bayern fördert die Produktion mit 6000 Euro, ebenso trägt der Verein Orgelpfeifen zur Finanzierung bei. Haag hebt zudem die sehr gute und einfache Zusammenarbeit mit dem Kulturamt und dem städtischen Bauhof hervor. Ohne diese Unterstützung, sagt er, wäre eine solche Aufführung für die Kirchengemeinde kaum zu stemmen gewesen.

Vielleicht ist genau das die eigentliche Geschichte dieses „Messias“: dass hier unterschiedlichste Menschen und Institutionen zusammenkommen. Musiker, Sänger, Tänzerinnen, Techniker, Ehrenamtliche und Organisatoren arbeiten seit Monaten an einem Werk, das selbst von Gemeinschaft erzählt.

Und wenn am Ende das berühmte „Halleluja“ erklingt, könnte sich vielleicht auch in Weißenburg eine alte Tradition fortsetzen. Als Händels Werk 1743 in London aufgeführt wurde, soll König Georg II. beim ersten Ton des Chores aufgestanden sein. Bis heute erhebt sich in England vielerorts das Publikum bei diesem Stück von den Sitzen.

Ob das auch in St. Andreas geschieht, wird sich zeigen. Nach dem Eindruck der Proben erscheint es zumindest nicht ausgeschlossen.

BIANCA PAULER

INFO

Aufführungen am kommenden Samstag und Sonntag, Beginn jeweils 17 Uhr, St. Andreaskirche Weißenburg. Karten für beide Termine gibt es beim Kulturamt der Stadt Weißenburg sowie unter www.reservix.de